

Autor: Christopher Onkelbach
Seite: 4
Ressort: Mantel Regional
Rubrik: WAZ Marl
Weblink: <http://www.funkemedien.de>

Ausgabe: Westdeutsche Allgemeine WAZ - Zeitung für Recklinghausen, Datteln, Haltern, Herten, Marl, Oer-Erkenschwick und Waltrop
Gattung: Tageszeitung
Auflage: 291.685 (gedruckt) 280.795 (verkauft) 284.323 (verbreitet)
Reichweite: 0,837 (in Mio.)

Wie kann Integration im Ruhrgebiet gelingen?

Bildung als Schlüssel für ein Zusammenleben der Kulturen. Podiumsdiskussion über das Revier als „Schmelztiegel“

Von Autor: Christopher Onkelbach

Essen.

Integration ist kein neues Schlagwort. 180 Nationen leben heute im Ruhrgebiet, seit der Arbeitszuwanderung vor 150 Jahren gilt das Revier als Paradebeispiel für Integration. Die wachsenden Zechen und Stahlöfen brauchten Arbeitskräfte. Deutschland rief – und sie kamen. Aus Irland, Italien und Polen. Später zogen junge Griechen, Portugiesen und Türken ins Revier. „Ohne Zuwanderung würde es das Ruhrgebiet nicht geben“, sagte Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen gestern Abend auf der Diskussionsveranstaltung „Schmelztiegel Ruhrgebiet? Über das Zusammenleben der Kulturen im Revier“.

Wie kann das Ruhrgebiet die Integration meistern? Was kann die Region aus ihrer langen Zuwanderungsgeschichte lernen? Über diese Fragen diskutierten die Teilnehmer auf Einladung von Bodo Hombach, Präsident der „Bonner Aka-

demie für Forschung und Lehre Praktische Politik“ (BAPP) und der Brost Stiftung in Essen. Auf dem Podium saßen neben OB Kufen die Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor aus Dinslaken, Mehrdad Mostofizadeh, Landtagsabgeordneter der Grünen, sowie RAG-Chef Bernd Tönjes. Durch die Diskussion führte WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock.

Überließ man früher die „Integration“ der gemeinsamen Arbeit – oft unter Tage – müsse dies heute die Bildung übernehmen, meinte Kufen. Vor allem für das Zusammenleben in den Städten gelte es, rechtzeitig die Weichen für eine berufliche und soziale Integration zu stellen. Andererseits müsse aber auch die Bereitschaft bestehen, „sich integrieren zu lassen“, betonte der OB. Islamwissenschaftlerin Kaddor erkannte viele Fortschritte im Zusammenleben der Menschen, aber auch eine wachsende Kluft: „Ich bemerke ein Erstarken des nationalen Bewusstseins in Deutschland.“ Zugleich fühlten sich vor allem junge Türkeistämmige nicht als

Deutsche akzeptiert. Auch Grünen-Politiker Mostofizadeh glaubt: „Der Ton hat sich verschärft, er wird hysterischer. Das Trennende wird stärker betont.“ RAG-Chef Tönjes unterstrich die Bedeutung der Bildung. Die Wirtschaft im Ruhrgebiet brauche die jungen Talente.

Bildung, so hoben alle Diskutanten hervor, ist der Schlüssel für eine gelingende Integration. Sie ermögliche Aufstiegs- und Teilhabechancen. Daher beziehe Integration alle jungen Menschen ein und lasse sich nicht allein auf Herkunft, Nationalität oder Religion beschränken. Das Ruhrgebiet – es hat noch viel vor.

Bild 1:

Auf dem Podium (v.l.): RAG-Chef Bernd Tönjes, Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor, WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock, Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen (CDU) und Grünen-Politiker Mehrdad Mostofizadeh.

Foto: Kai Kitschenberg

Wörter: 353
Urheberinformation: FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA